DER MANN, DER SCHWIEG

„So. Der Befehl heißt: dich zum Reden bringen.
Noch einmal: willst du oder willst du nicht?!“
Vier Mann. Sie lassen ihre Peitschen schwingen.
Der erste Schlag gleich mitten ins Gesicht.

Er reißt den Mund auf, doch er wundert sich:
Kein Laut. Der Mund steht trocken offen.
Der zweite Schlag. Halb Hieb, halb Stich.
Schlag über Schlag. Schlag wird von Schlag getroffen.

Wie wenn ein Finger auf den Mund sich legt,
Der Mund macht „Pst!“ – sagt er zu seinem Mund,
Der sich ein wenig hin und her bewegt:
„Halt deinen Mund, Verfluchter, pst, schweig, Hund!“

Als würde das Gesicht ihm aufgebrochen –
Bei jedem Schlag die Luft wie abgedreht –
Nur Kinn bleibt stehn und Backenknochen –
Die Augen schwellen an, wie zugenäht –

Die Zähne springen vor bis an den Rand,
Um jedes Wort, das kommt, gleich zu zerreißen.
Den Namen, nein, er hat ihn nicht genannt.
Er beißt die Zähne zu, ihn zu zerbeißen.

„Gibt her den Namen, gib ihn her, du Hund!“
Er schluckt. Verschluckt sich. Seine Zunge leckt
Die Lippen ab. Er hat nichts mehr im Mund.
Nichts, nichts, was nach Erinnerung noch schmeckt.

Die Schläge brüllen so, als würden sie
Die Wände klaffend auseinanderschlagen.
Er zieht den Kopf ein. Sinkt ins Knie.
Er hört sie weit, weit aus der Ferne fragen:

„Den Namen, Hund?“ Der Name ist nicht da.
Wenn es geläng, sich einfach wegzudenken –
Ein Wirtshausgarten. Die Musik spielt nah.
Kastanienbäume. Auf den langen Bänken

Da sitzen viele Namen, dicht an dicht,
Ein Name an dem andern, jeder kennt
Den anderen beim Namen. Alles spricht.
Er hört, wie jemand *jenen* Namen nennt –

„Den Namen, Hund!“ Die Peitschen schneiden,
Als schnitten sie den Namen ihm heraus.
Kann jener Name sich nicht rasch verkleiden?
Sitzt er vielleicht ganz ahnungslos zu Haus?

Was ist ein Name? Name: nur ein Wort,
Buchstaben, Laut. Doch Name ist
Nicht nur ein Name. Name knüpft sich fort,
Wenn er nicht jenen Namen jetzt vergißt –

Wenn jener Name seinem Mund entfällt,
Fällt einer nach dem andern, hundert fallen,
Weil einer an dem anderen sich hält –
Die Peitscher stehn, die mit den Peitschen knallen –

Als wär es möglich, einzukreisen
Mit Peitschen einen Platz, darauf gedrängt
Die Namen alle, alle die so heißen –
Der Platz sich mehr und immer mehr verengt –

Und so wie er: die hundert Leiber knien,
Erheben sich und machen wieder Schritte,
Die Peitschen kreisen, immer enger ziehn
Die Peitschen sich bis zu der Todesmitte –

Er hört, hauchdünn dem Ohre angepreßt,
Wie eine Stimme aus dem Kreise flüstert:
„Halt fest den Namen, unsere Namen fest –“
Und Stille wird‘s. So still. Die Stille knistert …

Die Peitscher stehn wie an der Decke oben,
Sie treten mit den Stiefeln auf ihn ein.
Er kniet, die Hände aufgehoben,
Und blickt sie an, um namenlos zu sein.

„Spuck aus den Namen, Hund!“ Der Name rinnt
Ihm langsam aus dem Mund und gleitet
Zu Boden. Wie er sich besinnt,
Sieht er den Namen vor sich ausgebreitet,

Der Name ist ganz rot. Unleserlich.
Mit seinen beiden Händen zeigt
Er auf den Namen. Lächelnd wischt er sich
Das Blut von seinem Mund. Steht auf und schweigt.

Still einen Augenblick! Erhebt euch! Schweigt!
So schwieg ein Mann. Sein Schweigen lieg
Auch über euch! … Verneigt
Euch schweigend vor dem Mann, der schwieg!

Johannes R. Becher